



EMF-Politik: Österreich

Grenzwerte

Seit 2006 sind die Referenz- und Basiswerte der International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection (ICNIRP), die auch in der EU-Ratsempfehlung vom 12. Juli 1999 empfohlen werden, in ganz Österreich verbindlich. Die Referenzwerte betragen 4 W/m² für LTE 800 4,5 W/m² für GSM 900 MHz, 9,0 W/m² für GSM 1800 und 10 W/m² für UMTS sowie LTE 2600.¹

Die Grenzwerte aus gesetzlicher Sicht

Die österreichische Verfassung weist die alleinige Kompetenz, Grenzwerte zum Schutz der Gesundheit vor elektromagnetischen Feldern des Mobilfunks festzulegen, dem Bundesparlament zu. Ausschließlich Bundesbehörden sind mit der Vollziehung in dieser Angelegenheit betraut. Es gibt keinen Spielraum für abweichende Regeln oder einen Vollzug durch Landesbehörden. Die österreichischen Grenzwerte entsprechen damit zur Gänze den Grenzwertempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), ICNIRP und Europäischen Union².

Das bedeutet auch, dass die Betreiber von Mobilkommunikationsnetzen in Österreich gesetzlich verpflichtet sind, die genannten Grenzwerte einzuhalten: In Österreich schreibt das Telekommunikationsgesetz 2003 mittels Generalklausel vor, dass der Schutz des Lebens und der Gesundheit der Bevölkerung gewährleistet sein muss. Die näheren Details dafür werden durch die anzuwendenden technischen Normen definiert (für den Bereich des Personenschutzes: ÖVE/ÖNORM E8850).

Das "Salzburger Milliwatt" ist kein Grenzwert, sondern nur eine politische Forderung

Die politische Forderung der Stadt Salzburg, einen neuen Grenzwert von 0,001 W/m² (= 1 mW/m²), das so genannte "Salzburger Milliwatt") einzuführen, wurde im zuständigen Bundesparlament zwar als Antrag eingebracht, aber im Gesundheitsausschuss³ am 25. Januar 2001 und im Plenum⁴ am 1. Februar 2001 mit großer Mehrheit abgelehnt. Weitere Anträge mit demselben Ziel wurden ebenfalls abgelehnt.⁵

Schweizer Bundesamt für Kommunikation: Bewertung des Status Quo in Salzburg

Im Jahr 2001 bat die Schweizer Bundeskommunikationskommission (ComCom) das Schweizer Bundesamt von Kommunikation (OFCOM), einen Bericht über die Machbarkeit des "Salzburger Modells" als Vorsorgemaßnahme gegen behauptete Effekte nicht-ionisierender Felder zu erstellen, da dieses auch in der Schweiz häufig beispielgebend genannt wurde.

¹ ÖVE/ÖNORM E8850

² <http://www.bmvit.gv.at/telekommunikation/recht/europa/empfehlungen/emp1999-519.html>

³ http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/I/I_00467/index.shtml

⁴ http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/NRSITZ/NRSITZ_00056/TO.html

⁵ http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/I/I_00913/index.shtml



Das schweizerische OFCOM kam in seinem Bericht zu folgender Schlussfolgerung: "Die Studie zeigt, dass der von der Stadt Salzburg geforderte vorsorgliche Beurteilungswert von 1 mW/m² bei den heute vorhandenen GSM-Mobilfunknetzen nicht eingehalten werden kann".⁶

Außerdem stellte die Schweizer Behörde fest, dass 3D-Computersimulationen von modernen GSM-Netzen in städtischen Bereichen auf Grundstücken, die an Mobilfunk-Stationen angrenzen, Immissionswerte zwischen 0,01 und 0,2 W/m² errechnen.

UMTS-Ausbau in der Stadt Salzburg

Wegen des öffentlichen und politischen Widerstands gegen den weiteren Ausbau der Mobilkommunikationsnetze wurde die Einführung der UMTS-Technologie in der Stadt stark verzögert und kam im Jahr 2003 zu einem völligen Stillstand.

Nach den Kommunalwahlen im Jahr 2004 schlossen die Stadt Salzburg und die Mobilfunkanbieter eine Vereinbarung, um die UMTS-Einführung sicherzustellen. Schlüsselbestimmungen in dieser Vereinbarung sind die folgenden Punkte:

1. Ein klares Bekenntnis zum UMTS-Ausbau seitens des gesamten Stadtrats von Salzburg,
2. die Offenlegung der Pläne für die Mobilkommunikationsnetze gegenüber der Stadt Salzburg,
3. die Mitwirkung der Stadt Salzburg bei der Standortsuche,
4. Unterstützung der Umsetzung akkordierter Standorte durch die Stadt Salzburg und
5. keine weiteren Immissions- und Grenzwertdiskussionen zwischen Betreibern und politischen Repräsentanten.

Der LTE-Ausbau begann im Jahr 2012 und verlief ohne nennenswerte Probleme.

September 2014, erstellt durch das Mobile Manufacturer's Forum, Brüssel⁷
in Kooperation mit dem Forum Mobilkommunikation, Wien⁸

⁶ <http://www.bakom.ch/dokumentation/zahlen/00545/00547/00548/index.html?lang=de>

⁷ Das MMF ist ein internationaler Verband von Mobilfunk-Geräteherstellern und wurde gegründet, um Forschungsprojekte zu finanzieren sowie bei Standards, in Regulierungsfragen und in der Kommunikation über die Sicherheit von Funktechnologie und Gesundheit zusammenzuarbeiten. www.mmfa.info

⁸ Die freiwillige Brancheninitiative FMK ist Ansprechpartner bei allen Fragen zu Mobilkommunikation und Mobilfunk-Infrastruktur. Es vermittelt zwischen Betreibern und Gemeinden, um gemeinsame Lösungen zu finden. www.fmk.at